



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Frauenthum, oder der Frauen Würde, Werth und Wirken

Höfer, Otto Hermann

Dresden, 1848

Zu Pestalozzi`s Geburtstage, von Gertrud Flender.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61934)

Bu Pestalozzi's Geburtstage,
an die feiernden Männer.

(Nebst einem Kranze von Maiblumen.)

Öffnet Eures Saales Thür,
Eine Gertrud steht dafür,
Thät sich Blumen draußen brechen,
Wollt' ein Wort mit Euch jetzt sprechen.

Soll'n wir Frauen draußen steh'n,
Wenn Ihr wollt ein Fest begeh'n,
Das der Menschheit schönste Ehren
Wird in Lieb' und Dank verklären?

Wohl des Tages strenge Sitte
Bannet uns aus Eurer Mitte;
Doch es sollen die Gedanken
Treu und helfend Euch umranken.

Was Ihr sinnet, was Ihr wählet:
Daß Ihr fest auf uns auch zählet!
Wollt Ihr Waisen-Häuser bauen?
Laßt Euch helfen Eure Frauen!

Die mit ihrem milden Herzen
Lindern Angst und Noth und Schmerzen,
Die mit liebendem Erbarmen
Nah'n sich den bedrängten Armen.

O! was möchten wir nicht geben,
Zu erheitern trübes Leben! —
Seht, wie schnell die Thränen fließen,
Wann des Wohlthuns Blumen sprießen!

Pestalozzi hat empfunden
Tief in seinen schönsten Stunden,
Was in Noth und Angst und Schmerzen
Regt sich in der Frauen Herzen;

Darum mit so treuem Sinn
Sah Er nach den Frauen hin,
Zog sie gern in seine Gleise,
Lehrte sie die rechte Weise.

Wie wir Frauen Ihn verehren!
O, Ihr Männer dürft's nicht wehren,
Daß wir liebend Blumen streuen
Ihm, dem Edlen, Frommen, Treuen!

Und so trete ich mit Sitten
Schüchtern jetzt in Eure Mitten,
Bring' den Maienblumen-Kranz
Opfernd zu des Festes Glanz.

Last die zarten weißen Blüthen —
Zu begrüßen, zu vergüten —
Ruh'n auf dem edlen Haupt,
Daß an Menschenwerth geglaubt!

Und wenn Frauen-Sinn Ihr achtet,
Deutsche Männer! nun so trachtet,
Daß die süße Blumen-Gabe
Wandle sich in Gold und Habe!

Berlin, d. 12. Jan. 1846.

Gertrud Flender.

Die Locke Pestalozzi's.

Eine schöne seltne Gabe
Ward dem Diesterweg gesendet,
Ist ihm wahre Herzenslabe;
Dank Ihr! die sie ihm gespendet.

Die vom eignen edlen Herzen
Nahm ein liebes theures Gut —
Die es still mit süßen Schmerzen
Anvertraut' des Freundes Gut.

Weil sie wußte, weil sie glaubte,
Theurer könnte ihm nichts sein,
Als die Locke von dem Haupte,
Daß so edel war und rein;

Das ihm wie ein Vorbild leuchtet
Auf der eignen Lebensbahn —
Das ihm warm das Auge feuchtet,
Blickt er es verehrend an.